

Hausgottesdienst zum Sonntag Septuagesimä – 5.2.2023

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Septuagesimä heißt der heutige Sonntag und weist darauf hin, dass bis Ostern noch 70 (Septuagesimä) Tage vergehen werden. Mit diesem Sonntag beginnt auch die Vorfastenzeit als Vorlauf auf die Passionszeit.

So viel ist geschehen – wir kommen von Weihnachten her – und so vieles wird noch kommen. Und wir, können in dieser Zeit nur einstimmen in den Wochenspruch (Dan 9,18b): **Wir liegen vor dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.**

Wir feiern diesen Gottesdienst: Im Namen des VATERS und des SOHNES und des HEILIGEN GEISTES. Amen

Eingangslied: EG 451, 1-6 Mein erst Gefühl sei Preis und Dank...

1. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank,
erheb ihn, meine Seele!
Der Herr hört deinen Lobgesang,
lobsing ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht
lag ich und schlief in Frieden.
Wer schafft die Sicherheit der Nacht
und Ruhe für die Müden?

3. Du bist es, Herr und Gott der Welt,
und dein ist unser Leben;
du bist es, der es uns erhält
und mir's jetzt neu gegeben.

4. Gelobet seist du, Gott der Macht,
gelobt sei deine Treue,
dass ich nach einer sanften Nacht
mich dieses Tags erfreue.

5. Lass deinen Segen auf mir ruhn,
mich deine Wege wallen,
und lehre du mich selber tun
nach deinem Wohlgefallen.

6. Nimm meines Lebens gnädig wahr,
auf dich hofft meine Seele;
sei mir ein Retter in Gefahr,
ein Vater, wenn ich fehle.

Bußgebet

Gott, von deiner Güte leben wir.

Gerne nehmen wir sie in Anspruch – manchmal ohne dir dafür dankbar zu sein.

Oft vergleichen wir uns, werden unzufrieden und meinen, wir kommen zu kurz und die, die ohne dich leben hätten es besser.

Mach unser Herz wieder fest in dir.

Vor dich bringen wir auch, was geschehen ist in der letzten Woche: Wo wir hektisch waren und unaufmerksam. Auch die Situationen, wo wir nicht nach dir gefragt haben.

Vergib uns und richte uns wieder neu aus auf dich!

Herr erbarme dich...

Gnadenspruch

So spricht Gott der Herr: Ich habe euch seid jeher geliebt, darum will ich euch zu mir ziehen aus lauter Güte.

Ehre sei Gott in der Höhe...

Hauptlied: EG 409, 1-4 Gott liebt diese Welt...

1. Gott liebt diese Welt
und wir sind sein Eigen.
Wohin er uns stellt,
sollen wir es zeigen:
Gott liebt diese Welt!

2. Gott liebt diese Welt.
Er rief sie ins Leben.
Gott ist's, der erhält,
was er selbst gegeben.
Gott gehört die Welt!

3. Gott liebt diese Welt.
Feuerschein und Wolke
und das heilige Zelt
sagen seinem Volke:
Gott ist in der Welt!

4. Gott liebt diese Welt.
Ihre Dunkelheiten
hat er selbst erhellt:
Im Zenit der Zeiten
kam sein Sohn zur Welt!

Predigt zu Matthäus 9,9-13

Mt 9,9-13 - Jesu Gemeinschaft mit Zolleinnehmern und Sündern

9 Als Jesus weiterging und am Zollhaus vorbeikam, sah er dort einen Mann sitzen; er hieß Matthäus. Jesus sagte zu ihm: "Folge mir nach!"

Da stand Matthäus auf und folgte Jesus.

10 Später war Jesus im Haus des Matthäus zu Gast.

Viele Zolleinnehmer und andere Leute, die als Sünder galten, waren gekommen und nahmen zusammen mit ihm und seinen Jüngern an dem Essen teil.

11 Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu den Jüngern: "Wie kann euer Meister nur zusammen mit Zolleinnehmern und Sündern essen?"

12 Jesus hörte das und erwiderte: "Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken.

13 Geht und denkt einmal darüber nach, was jenes Wort bedeutet: ›Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer!‹ Dann versteht ihr, dass ich nicht gekommen bin, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder."

Liebe Gemeinde,

das Entscheidende in dieser Geschichte geschieht schon im ersten Vers. Da muss etwas geschehen sein, ähnlich der "Liebe auf den ersten Blick!"

Und als Jesus weiterging, sah er einen Mann, sein Name ist Matthäus. Der saß am Zoll und Jesus sagte: Folge mir nach! Und der stand auf und folgte ihm.

Ich halte das für ungeheuerlich.

Nur: Folge mir nach! Und der andere erhebt sich, lässt hinter sich zurück, was bisher sein Leben war, und wagt einen neuen Weg.

Was, liebe Gemeinde, müsste man uns alles versprechen, damit wir unsere jetzige Lebenssituation aufgeben? Welche Sicherheiten müsste man uns anbieten, damit auch wir aufstehen und nachfolgen?

Oder: Wie bedrückend, wie notvoll, wie quälend müsste unsere Lebenssituation sein, dass wir ihr entfliehen würden, auch auf die Gefahr hin, eine ungewisse Zukunft zu haben?

Es steht mit Sicherheit eine Leidensgeschichte hinter diesem Zöllnerleben. Wie viel ungelebte Sehnsucht, wie viel aufgetauter Hunger nach Anerkennung, welches Bedürfnis nach Zuwendung und Dazugehörendürfen muss da in diesem Mann Matthäus vorhanden gewesen sein, dass er diesen Schritt in die Nachfolge hat antreten können?

Das alles, die ganze große Sehnsucht, wird ausgedrückt mit den Worten: Und Jesus sah einen Mann, namens Matthäus.

Es muss dieser Blick Jesu gewesen sein, der schlagartig dem Mann am Zoll bewusst machte, was an verborgenen und unterdrückten Empfindungen, Hoffnungen und Sehnsüchten in ihm war.

Und vielleicht hat Matthäus später einmal erzählt: In diesem Blick lag ein Ernst, liebevoll und gleichzeitig unbedingt. Kein Erwachsener hatte mich je so angesehen. In dem Blick lag etwas, ich weiß nicht, wie man das beschreibt, etwas Aufrichtendes, was mir das Gefühl gab, mich selbst ernst nehmen zu müssen. Ein Wissen um mich, das ich nicht nachvollzog. Auffordernd und gleichzeitig zustimmend, gutheißen. Ich war so erstaunt, ich weiß nicht, wie lange ich dasaß. Und dann war ich mir auf einmal ziemlich sicher, und es platzte aus mir raus: Ach, du bist Gott? Das ist Gott?

Und ist es nicht so, dass jeder Mensch sich danach sehnt, anerkannt zu werden, so erkannt zu werden?

Und zwar so erkannt, dass man als Mensch selbst wahrgenommen wird und nicht als das, was man vordergründig so darstellt, oder meint darstellen zu müssen.

In uns lebt eine tiefe Sehnsucht, nach Zuneigung und Liebe und wir leiden daran, wenn diese nicht wahrgenommen wird.

Wir leiden daran, dass man uns nur wahrnimmt mit unserer äußeren Schale und keiner sich die Mühe macht, dahinter zu schauen. Und nichts brauchen wir mehr, als dass einer uns entdeckt, offenlegt, was wir sein könnten und in der Tiefe unseres Wesens auch sind.

Denn wir wissen es ja selbst nicht wirklich, was in uns steckt an Möglichkeiten, an Potential, an Können und Wollen – an Glaubensfähigkeit auch.

Diese Sehnsucht bricht auf durch den Blick und die Anrede Jesu. Und nur dadurch ist der Zöllner fähig, über sich selbst hinauszuwachsen, und sein bisheriges Leben abzustreifen.

Ganz anders sehen das die Pharisäer: Warum isst er mit Zöllnern und Sündern? Warum gibt er sich mit denen ab?

Da ist keine Rede mehr vom Menschen, vom Mann Matthäus, wie Jesus ihn sah. Da ist nur noch die Rede von den Sündern. Nummern, Kategorien, Feindbildern sind das.

Und das ist entscheidend: Wo der Name eines Menschen verschwindet, wo der Name keine Rolle mehr spielt, da wachsen Feindbilder: Die Juden, die Ausländer, die Politiker, die Jugendlichen, die Alten usw.

Wo der Mensch es nicht mehr wert ist, beim Namen genannt zu werden, da wird er entwürdigt und zur Masse.

Und nie kann man einen Menschen mehr schädigen, als wenn man ihm die Achtung und Ehrfurcht verweigert, die er – alleine schon, weil er Geschöpf Gottes ist – verdient hat.

Anfangs habe ich gesagt, die Szene in der Jesus dem Matthäus begegnet, habe etwas von der Liebe auf den ersten Blick.

Das Besondere an der Liebe ist ja, sie macht mir den anderen Menschen so wertvoll, dass ich sagen kann: Du bist einzigartig und unvergleichlich!

Und trunken vor Liebe, spüren wir, es sind plötzlich neue Erfahrungen möglich, die Welt hat sich irgendwie geöffnet, das Alte ist nicht mehr – siehe, Neues ist geworden.

Was, wenn das das Geheimnis Jesu war, dass er die Kraft und die Offenheit hatte, jedem Menschen liebend zu begegnen, ihn mit den Augen Gottes anzusehen?

Denn – da bin ich mir sicher – in Gottes Augen ist der Mensch liebenswert – wert, geliebt zu werden.

Dies und nichts anderes war und ist die Botschaft Jesu an uns: Du bist Gott die Liebe wert!

Und, wir sehen es an Matthäus: Wo ein Mensch mit den Augen Gottes wahrgenommen wird, geschieht Entscheidendes. Wo ein Mensch sich mit den Augen Gottes wahrgenommen weiß, geschieht Veränderung.

Nicht das Augenscheinliche, nicht die Oberfläche, nicht unsere Maske, sondern die Potentialität unseres Lebens wird dann ansichtig. Der in Liebe Angesehene wird sich seiner eigenen Möglichkeiten bewusst, er wird sich klarer darüber, dass in seinem Leben, in ihm selbst, noch viel unentdeckt ist, was erst jetzt zutage kommen kann.

In jedem Menschen steckt viel mehr als er von sich selbst wahrhaben will.

Wir machen uns selbst krumm, wir machen uns selbst klein: Ich bin halt nur ein mittelmäßiger Schüler, erklärte mir vor kurzem einer und es klang so, als sei dies eine Entschuldigung.

Aber was sonst noch in ihm steckt, welche Begabung er sonst noch hätte, darüber hat er noch nie nachgedacht; geschweige denn sie gesucht und gefördert.

Nun weiß ich auch, dass es andere gibt. Menschen, die so von sich überzeugt sind, dass man fast Angst bekommt. Menschen, die mit einer maßlosen Selbstüberheblichkeit auftreten, als hätten sie die Weisheit mit Löffeln gefressen, als gehöre ihnen die Welt allein.

Wie man solchen Menschen begegnet und was ihnen zu sagen wäre, das ist ein eigenes Thema.

Hier geht es mir um die, die es schwer haben, schwer mit sich selbst und schwer mit ihrem Leben.

Oder mit den Worten Jesu: Die Kranken brauchen den Arzt, nicht die Gesunden. Die Schwachen brauchen Beistand, nicht die Starken.

Den Matthäusen unter uns aber gilt Jesu Wort und Jesu Blick: Komm und folge mir nach!

Begreife, dass du Gottes geliebter Mensch bist!

Doch all das bleibt natürlich reine Theorie, wenn diese Liebe nicht auch erlebt wird, wenn nicht auch erfahren wird, dass ich trotz meiner Mittelmäßigkeit, meiner Selbstzweifel angenommen bin, liebend angeschaut werde.

Liebe Gemeinde, es ist nicht von ungefähr, dass diese Geschichte im Matthäus-Evangelium aufbewahrt wurde, denn der Evangelist wollte damit seiner Gemeinde auch etwas ins Stammbuch schreiben, den Starken und Gesunden womöglich den richtigen Weg weisen.

Könnte nicht eine Faszination von unserer Gemeinde ausgehen, wenn Außenstehende erkennen, dass wir mit den Schwachen, den Schwermütigen, denen die es schwer haben mit sich und dem Leben, eben gerade so liebend umgehen, wie Jesus uns das vorgemacht hat?

Und könnte nicht auch von einer Politik eine Faszination ausgehen, wenn ihr die Schwachen und Kleinen – also z. B. unsere Kindergartenkinder – erkennbar etwas Wert sind und nicht mit Deputatsstellen für die Erzieherinnen geheizt wird, weil man meint Kinder betütteln kann doch jeder.

Gerade darum – um das Betütteln - aber geht es nicht, sondern es geht darum, die Schwachen zu stärken, so dass sie selbst ihre Stärken entdecken und ihre Potentiale entwickeln können.

Diese Nachfolge Jesu ließe sich zunächst einüben durch einen liebevollen Umgang miteinander, ohne Zynismus, ohne Rechthaberei, ohne Sarkasmus und ohne Besserwisserei.

Gelänge es uns – quasi mit den Augen Gottes – jeden Menschen wahrzunehmen, wir bräuchten uns um die Kirche und unser Gemeinwesen keine Sorgen zu machen. Und es wäre der richtige Weg, denn er wäre Jesus gemäß.

Dankbar bin ich deshalb für jeden Menschen – und es gibt sie unter uns!, der in der Nachfolge Jesu, andere Menschen mit den Augen Gottes wahrnehmen kann, sie so ansehen kann, dass sich der andere wirklich wahrgenommen fühlt.

Amen

Predigtlied: EG 618, 1-4 Vergiss nicht zu danken...

1. Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn, / er hat dir viel Gutes getan.
Bedenke, in Jesus vergibt er dir gern, / du kannst ihm, so wie du bist, nahn.

Kehrvers

Barmherzig, geduldig und gnädig ist er, / viel mehr als ein Vater es kann.
Er warf unsre Sünden ins äußerste Meer. / Kommt betet den Ewigen an.

2. Du kannst ihm vertrauen in dunkelster Nacht, / wenn alles verloren erscheint.
Er liebt dich, auch wenn du ihm Kummer gemacht, / ist näher, als je du gemeint.

Kehrvers

3. Im Danken kommt Neues ins Leben hinein, / ein Wünschen, das nie du gekannt,
dass jeder wie du Gottes Kind möchte sein, / vom Vater zum Erben ernannt.

Kehrvers

4. In Jesus gehörst du zur ewigen Welt, / zum Glaubensgehorsam befreit.
Er hat dich in seine Gemeinde gestellt / und macht dich zum Dienen bereit.

Kehrvers

Fürbitten - Vaterunser

Lieber Vater,

du kennst unsere Sehnsüchte, und die verborgenen Wünsche auch.

Du weißt, wo wir uns und andere um Lebensmöglichkeiten bringen, wo wir uns nicht genug zutrauen und wo wir dem, was in uns steckt nicht Raum lassen, sondern uns einengen mit unseren Vorurteilen über uns selbst und über andere.

Du kennst unsere Sehnsucht nach Leben, und du kannst unsere Füße auf weiten Raum stellen.

Wir bitten dich darum, damit unter uns ein liebender Umgang möglich wird, der dir entspricht.

Vieles aber hemmt uns, und so wollen wir es vor dich bringen und auch bitten für alle unsere Lieben und die auch, die uns zu schaffen machen...

Wir tun das nun eine jede, ein jeder in der Stille –

Und was wir noch auf dem Herzen haben, das legen wir hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...

Schlusslied EG 580 Segne und behüte...

1. Segne und behüte / uns nach deiner Güte,
Herr, erhebe dein Angesicht / über uns und gib uns Licht!

2. Schenk uns deinen Frieden / alle Tag hienieden,
gib uns deinen Heiligen Geist, / der uns stets zu Christus weist!

3. Amen, Amen, Amen. / Ehre sei dem Namen
unsers Herren Jesu Christ, / der der Erst und Letzte ist.

Segen

Es segne uns Gott, der Allmächtige und Barmherzige, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen

Löschen sie die Kerze wieder.

Gott behüte sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.